

Fibromyalgie - Keine rheumatische Erkrankung

Oktober 2007

Letzte Aktualisierung Juli 2011

Die Fibromyalgie, gekennzeichnet durch chronische, über den ganzen Körper verteilte Schmerzen und sehr schmerzhaften Druckpunkten (Tender-Points), wird bis heute immer wieder den rheumatischen Erkrankungen zugeordnet. Dies ist nach den Ergebnissen einer vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie Technologie (BMBF) geförderten Bevölkerungsstudie (siehe BMBF-Mitteilung Dezember 1997) und weiteren neuesten Erkenntnissen nicht haltbar und damit falsch.

Dr. Thomas Schochat, Universität Freiburg und Prof. Dr. Heiner Raspe, Leiter des Instituts für Sozialmedizin der Universität Lübeck, versuchten in einer Studie das Konzept der Fibromyalgie schärfer zu fassen. Nach Aussage der beiden Wissenschaftler lasse sich gegenwärtig nicht von undifferenzierten Schmerzsyndromen unterscheiden. Die Studie umfasste eine Stichprobe von 1.800 Einwohnerinnen einer Stadt im Hochschwarzwald, von denen knapp 400 klinisch untersucht werden konnten. Es zeigte sich, dass von 160 Frauen, die nicht an ausgebreiteten Schmerzen litten, 5 % genügend Schmerzpunkte aufwiesen, um eine Fibromyalgie zu diagnostizieren. Bei 234 Frauen mit ausgebreiteten Schmerzen waren es 21 %.

Die Wissenschaftler stellen fest: „Unsere Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass die Anzahl der Schmerzpunkte sowohl durch die Ausdehnung der rheumatischen Beschwerden, als auch durch das Ausmaß der funktionellen Beschwerden bedingt wird.“ Diese Erkenntnis bringt noch keine Aufklärung über Ursachen und Entstehung der Krankheit. Auch für epidemiologische Untersuchungen der Fibromyalgie gibt es weiterhin Probleme. Es liegt zwar ein Katalog von Kriterien vor (ACR-Kriterien v. 1990), letztlich hängt die Diagnose aber doch vom untersuchenden Arzt ab. Schochat und Raspe ziehen das Kriterium der chronischen, ausgebreiteten Schmerzen in Zweifel, da auch Frauen Schmerzpunkte aufwiesen, die vorher nie an ausgebreiteten Schmerzen gelitten haben. Damit wird nach ihrer Meinung in Frage gestellt, ob das Konzept der Fibromyalgie als einer ausschließlich rheumatischen Erkrankung überhaupt Gültigkeit hat. km

Quelle:

„Aktuelle Rheumatologie“; März 1998, Band 23, Seite M 11

„Weichteilrheumatismus“ ist kein

Synonym für die Fibromyalgie!

Oft wird der Begriff „Weichteilrheumatismus“ mit der Fibromyalgie gleichgesetzt. Eine solche Betrachtungsweise ist jedoch nicht richtig. Sie ist daher verwirrend und vermehrt die Möglichkeit der Fehldiagnose und führt in vielen Fällen zu falschen Behandlungen mit fatalen Folgen für den Patienten.

Wir unterscheiden ja auch aus didaktischen Gründen in der Rheumatologie im weiteren Sinne zwischen Erkrankungen der Gelenke sowie Wirbelsäule und Weichteile, oder auch in kombinierter Symptomatik, wobei jeweils entzündliche und nichtentzündliche Erkrankungen vorliegen können.

Weichteilerkrankungen umfassen also eine Vielzahl von Erkrankungen. Damit kann Weichteilrheumatismus nicht als Synonym für die Fibromyalgie gelten!

Quelle:

„Psychorheumatologische Diagnostik in der Praxis“, 1997, Verlag S. Sosnowski, 22967 Tremsbüttel, von Prof. Dr. med. Hartwig Mathies, Bad Abbach (1.Präsident der Deutschen Rheumaliga)

Eine Information der
Fibromyalgie-Liga Deutschland e.V.